

HAUSEN/LUPFIG

«Sanierung verläuft nach Plan»: Bis Sommer sind die Altlasten auf dem Reichholdareal beseitigt

von Michael Hunziker - Schweiz am Wochenende • 9.6.2019 um 04:30 Uhr



Schaufel für Schaufel wird das belastete Erdreich ausgegraben aus der mit Spundwänden gesicherten, rund 7 Meter tiefen Grube. mhu

© Michael Hunziker

Das Reichholdareal zwischen Hausen und Lupfig wird zur Baureife gebracht – mit möglichen künftigen Nutzern laufen Gespräche.

Auf dem weitläufigen Reichholdareal zwischen Hausen und Lupfig fällt es auf den ersten Blick fast nicht auf: Im Bereich des einstigen Warenumschiessplatzes ist die zweite Etappe der Altlastensanierung im Gang. Um die rund 7 Meter tiefe Grube stehen Baucontainer, Mulden und rot-weiße Abschränkungen. Ein leuchtend gelber Bagger dröhnt.

Schaufel für Schaufel wird das belastete Erdreich ausgegraben und in einem gesicherten Bereich auf der Seite zwischengelagert. Das Material wird grösstenteils einer Bodenwäsche unterzogen und kann später - gereinigt - wieder als Baumaterial verwendet werden, erklären Alex Römer, Arealentwickler bei der Grundeigentümerin Hiag Immobilien, sowie Fachbauleiter Klaus Reuter von der Ecosens AG.

Über den Verlauf der Arbeiten äussern sie sich zufrieden bei einem Augenschein an diesem strahlend-sonnigen und sommerlich-warmen Nachmittag. «Die Sanierung verläuft nach Plan. Überraschungen sind bisher glücklicherweise keine aufgetreten», so Römer und Reuter.

Die erste Etappe der Altlastensanierung ist in einigen Metern Entfernung 2016 ausgeführt worden. Zuvor waren - ab 2012/13 - umfangreiche historische Untersuchungen und Kernbohrungen angestanden auf dem Gelände des ehemaligen Reichhold-Chemiewerks. «Wir wussten durch diese Vorabklärungen recht genau, wo wir ausheben müssen», führt Fachbauleiter Reuter aus.

Es hätte, fügt er an, auch andere Methoden gegeben, um die Schadstoffe zu beseitigen, beispielsweise chemische. Das Ausgraben aber gehöre definitiv zu den sichersten und effizienten Verfahren.

Grundwasser ist Herausforderung

Begonnen hat die zweite Etappe im Februar dieses Jahres. Entfernt wurden auf dem etwa 400 Quadratmeter grossen Bereich bisher um die 1,2 Tonnen Schadstoffe. «Das ist ziemlich genau die Menge, die wir erwartet haben», stellt Reuter fest. Bei der Frage nach der Art der Schadstoffe nennt er die Buchstaben BTEX, die Abkürzung der Substanzen Benzol, Toluol, Ethylbenzol und Xylol - wie sie unter anderem bei der Produktion von Farben zum Einsatz kommen können.

Eine Herausforderung sei es zu Beginn gewesen, die bestehenden, massiven und teilweise meterdicken Betonfundamente im Boden zu entfernen. Ein besonderes Augenmerk geschenkt werden musste in der Folge dem Grundwasserspiegel, der bis zu einem Meter schwanken kann. Spundwände in der Grube sorgen dafür, dass die Schadstoffe nicht unkontrolliert in das Grundwasser ausgespült werden.

Das belastete Wasser wird fortwährend abgepumpt, via Absetzbecken und Aktivkohlen-Anlage gereinigt und dann in die Kanalisation eingeleitet. Mit diesem Verfahren können sehr gute Resultate erzielt werden, wie die regelmässigen Proben bestätigen, sagt Reuter.

Im Sommer soll die Sanierung abgeschlossen werden. Aufgefüllt werden kann die Grube, sobald die kantonale Abteilung für Umwelt grünes Licht gibt. Am Schluss sichtbar bleiben nur drei Schächte, die später bei Bedarf, etwa für Kontrollen, den Zugang in den Untergrund sicherstellen.

Der Masterplan ist vorhanden

Ziel der Massnahme sei es, den Schadstoffgehalt soweit zu reduzieren, dass keine Gefährdung mehr bestehe und eine spätere Nutzung für Industrie und Gewerbe möglich ist, fasst Alex Römer zusammen. Anders gesagt: Mit diesem Schritt werde das Areal zur Baureife gebracht. «Planerisch ist alles vorbereitet.» Bereits erarbeitet wurden für das Reichholdareal der verbindliche Masterplan sowie der Erschliessungsplan. Für die geplante Vermietung und Überbauung laufen derzeit Gespräche mit möglichen künftigen Nutzern.

Auch wenn noch keine konkreten Projekte spruchreif sind: Das Interesse sei vorhanden, stellt Römer fest und nennt die Vorzüge des Areals: die Fläche von rund 75 000 Quadratmetern mit fast unbegrenzten Möglichkeiten, die hervorragende Lage unweit von Fachhochschule oder Paul-Scherrer-Institut und in der Nähe der Autobahn sowie mit einer Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

Langfristig, lautet die Absicht, soll sich die frühere Industriebranche entwickeln zu einem gemischt genutzten Arbeitsquartier mit grossflächigen Produktions- und Hightechbetrieben genauso wie Kleingewerbe und Büroarbeitsplätzen.

Gefragt sei in einer ersten Phase ein sogenannter Anker-Nutzer, also einer, der über eine gewisse Grösse verfüge, um überhaupt mit der Überbauung beginnen zu können, gibt Arealentwickler Römer zu bedenken. Habe ein Nutzer den Standortentscheid definitiv gefällt, müsse mit einem Planungshorizont von rund zwei Jahren gerechnet werden, ergänzt er und verweist auf das erforderliche Gestaltungsplan- und Baugesuchsverfahren.

AUTOR



Michael Hunziker



GEMEINDE

Hausen (AG)

zur Gemeinde →



GEMEINDE

Lupfig

zur Gemeinde →

Finden Sie Ihre Gemeinde

© Copyright 2010 – 2019, az Aargauer Zeitung